

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierauf Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-
spaltige Germandzelle.
Kontinuum 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Ueberkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 250.

Mittwoch, den 26. Oktober 1910.

27. Jahrg.

Deutschland in der Türkei.

In Stambul steht auf dem schönsten Platz, dem Almeida, dem Hofmarkt, neben der Sophienmoschee der Brunnen, den Kaiser Wilhelm der Zweite seinem Freunde, dem Sultan Abdul Hamid, geschenkt hat, und der zugleich eine Stiftung des „Alenmannen-Sultans“ an das türkische Volk darstellt. Es ist ein schöner Rundtempel aus Marmor mit goldenen Inschriften auf blauem Grunde, und das kleine Bauwerk steht nicht schlecht auf dem weltgeschichtlichen Boden, wo vom alten Byzanz her noch aus Aegypten hergeholt Obelisk und hellenische Tempel von der Vergangenheit zeugen, und wo ein Janitscharen-Museum von der Glanzzeit des osmanischen Eroberer-Volks kündet.

Die Besuche des deutschen Kaisers in Konstantinopel und die Hochachtung der Türken vor der deutschen Militärmacht haben in Stambul die öffentliche Meinung stark beeinflusst. Der Brunnen des Kaisers Wilhelm ist für die Mohammedaner so etwas wie ein Sinnbild und Unterpfand deutsch-türkischer Freundschaft geworden. Und nicht nur den Alttürken der hamidischen Regierungzeit hat sich die Vorstellung eingeprägt, daß der große Sultan in Berlin den Befehlern des Islam wohltue. Auch die Jungtürken, die anfangs sehr england- und frankreichs freundlich waren, haben aus allerlei Erscheinungen die Lehre gezogen, daß Deutschland eine ungenügsamere Haltung der Türkei einnimmt, als die Engländer und Franzosen. Daß die Versuche einer türkischen Anleihe in Paris scheiterten, weil Frankreich nicht nur Zinsen verlangte, sondern die Türken bei der Gelegenheit auch gleich politisch tributpflichtig machen wollte, daß bei der endgültigen Einverleibung Bosniens in Oesterreich die Westmächte schließlich vor dem Dreibund die Waffen fackelten, daß Deutschland und Oesterreich die Absicht der Kreter, sich von der Türkei loszureißen, nicht ermutigten, daß jetzt England mit Rußland zusammen Persien aufteilt, alle diese Tatsache haben am Bosphorus den Respekt vor Deutschland befestigt, und die Türkei in ihrer gegenwärtigen Verfassung rechnet, wie es scheint, mehr als je zuvor mit Deutschland als ehrlichem Makler bei den Händeln, in die sie verstrickt wird.

Wie die Leser aus einer Meldung aus Konstantinopel ersahen haben, hat dort eine Volksversammlung den Schutz des deutschen Kaisers für das bedrohte Persien angerufen. Das Vertrauen ehrt uns.

Wahr ist auch, daß Deutschlands wirtschaftliche Interessen im Orient schweren Nachteil erleiden könnten, wenn Rußland und England in schöner Eintracht Persien an sich reißen und auf ihre Art „beruhigen“. Aber die Frage, ob und wie Deutschland jetzt als Schutzmacht der Unabhängigkeit Persiens auftreten kann, ist leider nicht mit solchen Stimmungen zu beantworten. Wenn sich die öffentliche Meinung in der Türkei darauf beruft, daß die deutsche Regierung sich auch in der Marokkofrage für die gefährdete Selbständigkeit des Marokkos eingesezt hat, so darf nicht vergessen werden, welche Schwierigkeiten die deutsche Politik dabei gehabt hat. Die romantische Rolle des Schutzens für bedrückte Kleinstaaten, so sehr sie der deutschen Gerechtigkeitsliebe vielleicht entspricht, können wir aus realpolitischen Gründen, aus nüchternen Erwägungen der Machtverhältnisse nicht übernehmen. Dennoch ist sicher, daß dieser türkische Hilferuf nicht ohne Wirkung verhallen wird. Man hört diese leidenschaftliche Stimme auch in London, und man kann dort aus dem Rostfrei der Mohammedaner lernen, wie gefährlich es wäre, wenn von englischer Seite eine rücksichtslose Deutepolitik gegen Persien durchgeführt würde. In Deutschland aber wollen wir es nicht geringschätzen, daß die Ehrlichkeit der deutschen Politik im Orient diesen guten Kredit hat. Die rechtliche deutsche Absicht, an der wirtschaftlichen Erschließung und Kräftigung der Länder der mohammedanischen Welt mitzuarbeiten ohne Eroberungsgelüste, wird auch für die weitere Entwicklung der persischen Frage mitbestimmend sein und bleiben.

Deutsches Reich.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

In Frankfurt a. M. bot eine große politische Kundgebung der Fortschrittlichen Volkspartei am letzten schönen Herbstsonntag so erfolgreich Trotz, daß der große Saal des Kaufmännischen Vereins bereits eine halbe Stunde vor der angeetzten Zeit überfüllt war. Tausende drängten sich in dem weiten Raum und viele Hunderte konnten nicht einmal einen Stehplatz finden. Als Friedrich Raumann den Saal betrat, um eines Hauptes Länge alles Volk aberragend, erfolgte eine überaus herzliche Begrüßung und der Beifallsturm wiederholte sich, als er nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Stadtdr. Wehrle, vor die Versammelten trat und

mit gewinnender Herzlichkeit den alten Freunden und auch den alten Widersachern seinen Gruß entbot. Seine Rede, deren Darstellung der Tagespolitik auf die Höhen historischer Betrachtungsweise führte, rang aus in einer zündenden Aufforderung zur Tat, zur politischen Arbeit im Sinn der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Wirkung war unmittelbar und nachhaltig.

In einer weiteren großen Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Wiesbaden sprach vor Wiesener der Abgeordnete Bayer über Wahlvorbereitungen. Er führte aus, daß auf ein planmäßiges generelles Zusammengehen von Volkspartei und Nationalliberalen Partei nicht zu rechnen sei, es werde nur zu lokalen Abmachungen kommen.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Der Zusammenschluß des norddeutschen Freisinn und der süddeutschen Demokratie zur Fortschrittlichen Volkspartei hat gestern einen Berliner Redner, den Abgeordneten Rektor Kopsch in die äußerste Südwestecke des Reiches geführt. Kopsch hat in Donauvesingingen und Waldshut zwei glänzend verlaufene Versammlungen abgehalten, in denen die scharfe Stellung gegen den schwarzblauen Block stürmischen Beifall fand.

Bei einer Beteiligung von 150 Delegierten tagte am Sonntag der Landesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei für das Großherzogtum Hessen in Mainz. Aus dem von Parteisekretär Kuhlmann erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß im abgelaufenen Jahre 16 neue Vereine mit 689 Mitgliedern gegründet wurden. Der Landesverein umfaßt jetzt insgesamt 98 Vereine mit über 8500 Mitgliedern. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Vorbereitungen zu den nächsten Reichstagswahlen; das Referat erstattete Heinrich Darmstadt. Nach einer mehrstündigen Debatte, in der sich eine weitgehende Übereinstimmung zeigte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Landesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei für Hessen erachtet angesichts der derzeitigen politischen Lage die Bekämpfung des schwarzblauen Blocks als die vornehmste Aufgabe der Partei. Er fordert die Wahlkreisvereine zur alsbaldigen Aufstellung ihrer Kandidaten auf und ermächtigt den Parteivorstand, mit anderen Parteien zum Zweck gemeinsamer Kampfung des

Mein lieber Sohn, du tanst mit leid,
Die mangelt die Enthaltsamkeit.
Enthaltsamkeit ist das Vergnügen
An Dingen welche wir nicht kriegen.
Dram lebe mäßig, denke klug,
Wer nichts gebraucht, der hat genug.
W. Busch.

Großindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Sie standen schon vor der Loge. Sie lachte, feixte leise und sah Hartwig fragend an.

„Wenn ich das Tanzen verwehrete, würde der Herr Oberst glauben, ich scheue den Wettkampf, Agathe. Bitte, laß dich nicht zurückhalten!“

„Meinst du hier?“
„Sie scheinen eifersüchtig zu sein, Fräulein Grefson,“ sagte Gerda, „oder darf Ihr Herr Bräutigam sich heute keiner andern Dame widmen. Ich bin auch eine leidenschaftliche Tänzerin.“

„Bitte, Gräfin, so werden Sie mit in bezug auf meinen Verlobten zustimmen müssen, wenn Sie ihm einen Walzer gewähren.“

„Ihre lebenswürdige Braut tritt Sie mit für — einen — Walzer ab, Herr Berner. Ich sehe Ihrer Anforderung entgegen.“ Herrlich blickte Gerda ihn an.

Er verneigte sich stumm, reichte ihr den Arm und führte sie die Stufen hinunter. „Darf ich bitten?“

Der Oberst walzte mit Agathe bereits vorüber, als sie sich in die wirbelnden Massen begaben. Hartwig führte sie sicher durch die schmalen, sich öffnenden und schließenden Wege zwischen den Tanzenden. Sie hing schwer, mit geschlossenen Augen in seinem Arme. Ihre weiße Brust wogte stürmisch. Die feinen Flügel der großen Nase bebten. Die Lippen waren fest geschlossen. Beide fühlten das wilde Schlagen ihrer Herzen, das Klopfen ihrer Pulse.

„Wann heiraten Sie?“ fragte sie plötzlich, ihn angstvoll ansehend.

„In vier Wochen“, erwiderte er heiser vor innerem Aufbruch.

„Ihre Villa ist fertig?“
„Sie wird es binnen vierzehn Tagen.“
„Die Grefson ist hübsch.“ Sie stieß es hervor.
„Meine Braut ist vor allem ein ernster, guter Mensch.“

Gerda stand plötzlich still. Wie sinnlos packte sie seinen Arm.

„Gräfin Boardet,“ sagt er erschrocken, „was fehlt Ihnen?“

„Nichts — nichts! Bringen Sie mich zur Loge. Ich will fort!“

Hartwig Berner neigte sich zu der todtlassen Frau.

„Gerda“, sagte er leise. „Sie leiden. Was ist Ihnen? Kann ich Ihnen helfen?“ Er biß die Zähne zusammen, um nicht mehr zu sagen. Noch drei Worte mehr, und es brach mit brutaler Gewalt, was in ihm lag, hervor.

Sie schüttelte nur den Kopf und ging einige Schritte vorwärts. „Lassen Sie mich, ich hasse Sie!“

„Ehe es zu spät ist, Gerda, — — —“, riefte er.

„Schape, da bin ich; aber du tanzt viel besser als der Oberst“, sagte jetzt Agathes Stimme neben ihnen.

„Pardon, Herr von Klein, aber Ehre, wem Ehre gebührt.“

„Sie sind der Sieger, gratuliere, Herr Berner“, die Gräfin schüttelte sich in einem krampfartigen Lachen. „Sie haben sogar schon den Namen Schapi errungen, à la bonne heure! — Wenn je ein Mann einen andern Hofnamen als Schapi verdient hat, so ist es Ihr Bräutigam, Fräulein Grefson!“

Agathe blickte eine Sekunde erschaut in die blitzenden Augen der aufgeregt vor ihr sitzenden jungen Frau. War das Haß, Adelsstolz oder gar Eifersucht, was ihr da entgegentrat? Ein seltsames, mit Triumph gemischtes Glücksgefühl überkam sie. Mit welcher Gebärde schob sie ihren Arm in den Hartwigs. „Sie können mir die Wahl meiner Höflichkeitsschritte ruhig überlassen, Gräfin Boardet. Mein Bräutigam weiß, wie sie gemeint sind und hat bisher noch keinen zurückgewiesen.“

„Sie haben in der Tat recht,“ bestätigte Gerda in ihrer gewohnten kühlen Art. „Es geht nichts über die Harmonie eines glücklichen Brautpaares. Ich prophete Ihnen —“

Am Arm eines Freundes rauschte die Freifrau von

Konrad jetzt heran. Ihr Antlitz sah erregt aus. „Ich suchte dich bereits überall im Saale, Gerda, und bin froh, daß ich dich finde. Mein Mann ist soeben gekommen.“

Die Gräfin sah sie erschrocken an, und trat mit ihr, auf Wynas Wink, ein wenig beiseite. „Was gibt es? Hat Karl telephoniert?“

„Ja. Danke war am Apparat. Er läßt dich dringend bitten, sofort zu kommen. Der Unfall hat sich wiederholt. Alford verlangt nach dir und hat seinen Kindern telephonieren lassen.“

Gerda stand da, ihre Zähne bißen auf die blauen Lippen. „Um Gotteswillen, kein Aufsehen“, sagte sie nach einer Minute leise, „ich habe es geahnt.“

„Der Prinz wartet bereits in der Garderobe auf dich, um dich sofort heimzuführen, unser Wagen steht draußen“, fuhr die Konrad fort, „komm, wir wollen uns ohne großen Abschied möglichst unauffällig durch die Tanzenden schlängeln. Erzelenz ist eingeweiht und wird das schon machen.“

„Meine Damen“, sagte der alte Herr jetzt, den ein rücksichtsloses Paar gerade gewaltsam in ihre Nähe rief, „wir stehen hier äußerst exponiert, hören und werden gestochen. Darf ich Sie aus dem Gedränge geleiten?“

„Herr Berner, obgleich ich mich nicht für geschlagen erklären kann, Ihr gnädigstes Fräulein Braut ist befangen, zu subjektiv — — — so danke ich Ihrer Großmutter für die überhandene Tour und ziehe mich gedehnt zurück“, erklärte Oberst von Klein lachend, „oh, daß ich noch nicht beim Stabe wäre. Leutnantschneid schlägt doch beim Tanzen alle anderen Chargen!“

„Liebster, noch einen Walzer.“ — — —

Das waren die letzten Worte, die Gräfin Boardets Ohren auffingen. Sie dröhnten doppelt schmerzhaft und tränkend in ihr nach, da Agathe Grefson sie an Hartwig Berner gerichtet hatte. Wie unter einer Hypnose stehend ließ sie sich anziehen und saß im Wagen neben dem Prinzen Schwelm-Dittfurth, der sie mit ziemlich banalen Trostesprüchen zu beruhigen versuchte. Ihr Herz, von Qualen gefoltert war nicht bei dem sterbenden Gatten, dem sie zuzufahren.

(Fortsetzung folgt.)

schwarz-blauen Bloß in Verhandlung zu treten. Es wird erwartet, daß die einzelnen Wahlkreise ohne Zustimmung des Landeswahlausschusses Sonderverhandlungen nicht einleiten."

Eine Vertrauensmännerversammlung in Wiesbaden stellte als Reichstagskandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei im zweiten hessischen Wahlkreis den Vorsitzenden des Landesverbandes Nassau des Sanitätsbundes Albert Sturm auf.

Eine Produktivgenossenschaft gescheitert.

Daß zur Leitung eines Geschäftes besondere Kenntnisse und Fähigkeiten gehören, ist eine Wahrheit, die oft übersehen wird. Nur aus diesem Grunde ist die Gründung und Erhaltung von Produktivgenossenschaften so schwierig. Dies beweist neuerdings ein Beispiel, das dem "Bad. Beob." berichtet wird. Nach dem letzten Mannheimer Schreinerstreik gründeten 22 Schreinergehilfen in Schwellingen eine Möbelfabrik mit Einwurf von je 500 Mark. Ein Gebäude wurde errichtet, die modernsten Maschinen wurden angeschafft, und dann ging es an die Fabrikation. Obwohl den Leuten das Zeugnis waderer Arbeit ausgestellt wird und sie sogar in den Abendstunden und an Sonntag Vormittagen (mit Ausberauslassung der sozialdem. Forderungen) arbeiteten, trat nach halbjährigem Betrieb das Verhängnis ein. Die Lieferanten und der sozialdemokratische Erbauer der Fabrik wollten ihre Geld haben und solches war nicht vorhanden. Um sich zu helfen, boten die Teilhaber den Gläubigern 30 Prozent, worauf diese jedoch nicht eingingen. Der Konkurs brach aus und die Fabrik wurde geschlossen. Die Unternehmer sind zu bedauern, denn sie hatten eine gute Absicht. Aber auch die Gläubiger, unter denen sich kleine Leute befinden, können einem Leid tun.

Nette Submissionsblüten

werden wieder von Karlsruhe berichtet. Auf das Ausschreiben des städtischen Tiefbauamts bezüglich der Vergabe des Hauptammalkanals der Klärwerksfundamente und des östlichen Entlastungskanal sind 18 Angebote eingekommen. Diese bewegen sich bei dem ersten Postlos (Hauptammkanal und Klärwerksfundamente) zwischen rund 770 000 Mark und 2 760 000 Mark, beim zweiten Postlos (östlicher Entlastungskanal) zwischen rund 1 500 000 Mark und 3 910 000 Mark und bei der Gesamtarbeit zwischen 2 110 000 Mark und 6 670 000 Mark. Der entsprechende Teil des Vorschlags des Tiefbauamts beziffert sich beim Hauptammkanal auf 900 000 Mark, beim Entlastungskanal auf 1 677 000 Mark, zusammen auf 2 577 000 Mark.

Eine politische Maßregelung.

Eine Verlegung, die bereits ganz allgemein als politische Maßregelung gedeutet wird und daher das größte Aufsehen erregen muß, gibt die "Karlsruher Zeitung" amtlich bekannt. Der Oberamtmann Krüger, der sich, wie mitgeteilt, unlängst in einer nichtöffentlichen Mitgliederversammlung des Nationalberatern Vereins anlässlich der Berichterstattung über den Kaiser Tag entschieden gegen ein Zusammengehen mit Junkern und Merkmalen wandte, nachdem zwei jungliberale Redner die Eventualität eines neuen Willoblodes, insbesondere die spätere Möglichkeit einer Wiedernäherung zwischen konservativen und Nationalliberalen empfehlend erörtert hatten, ist von Karlsruhe nach dem Verzicht Staufen bei Freiburg als Amtsversand versetzt worden unter Rücksichtnahme der Verlegung eines anderen bereits für diese Stelle bestimmt gewesenen Herrn. Zwar nicht dem Rang, aber dem ganzen Dienstbereich nach ist das eine so unbedeutende Verschiebung, daß besondere Gründe dafür vorliegen müssen. Die "Karlsruher Zeitung" unterzieht auch im nichtamtlichen Teil in erster Linie der Einwirkung des Ministers des Innern, gegenwärtig also wegen seiner unbefangenen Stellungnahme zur Sozialdemokratie so vielgenannten Herrn v. Bodmann. Sie hat gleichwohl, wie schon erwähnt, in letzter Zeit höchst auffallend jede Gelegenheit zur Empfehlung einer Sammlung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie durchaus im Sinne der Bethmannschen Parole von der Sammlung aller positiv schaffenden Parteien benützt.

Man ist in badischen Regierungskreisen meist bemüht, sich der preußisch-deutschen Reichsregierung gegenüber gefällig zu erzeigen. Der jetzt von der "Karlsruher Zeitung" vertretene Standpunkt läßt sich, wenn man ihn angesichts der realen Parteiverhältnisse im Lande nicht als völlig sinnlos und sogar gefährlich bezeichnen will, höchstens als eine solche Gefälligkeit begreifen. Er ist deshalb seither im allgemeinen wohl nachsichtig und nicht allzu tragisch beurteilt worden. Daß die Gefälligkeit aber soweit gehen sollte, Beamten die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und die Bekundung ihrer politischen Überzeugung sogar in engem Kreis einer geschlossenen Vereinsversammlung zu verargen, muß den schärfsten Widerspruch hervorrufen. In erster Linie geht der jetzige Fall, die Nationalliberalen an, im weiteren aber alle Parteien ohne Unterschied ihrer sonstigen Beziehungen zu einander. Es wird außerdem erkannt gefragt werden, ob die konservativen Einflüsse trotz der Bedeutungslosigkeit dieser Partei beim Volke dennoch an hervorragenden Stellen so stark sind, daß ihnen zuliebe Grundrechte der Verfassung mißachtet werden. (Fr. Zt.)

Pforzheim, 24. Okt. Die Lage in der hiesigen Kettenindustrie zeigt keine Verschärfung. Von 2840 männlichen in der Kettenindustrie beschäftigten Personen haben nur 740 auf 14 Tage gekündigt. Bei dieser Aufstellung fehlen nur unwesentliche Betriebe. Im Ganzen hat also nur der 4. Teil der Kettenarbeiter gekündigt. Die Fabrikanten haben zum Teil große Lager.

Pforzheim, 23. Okt. Bei der Erjagwahl zur Landwirtschaftskammer im Bezirk Pforzheim-Turlach wurde der Gutspächter Elsäßer (liberal) mit 981 Stimmen gewählt gegen den Landwirt Joller (Wähler), auf den 624 Stimmen entfielen. Der katholische Bauernverein übte Wahlenthaltung.

Karlsruhe, 23. Okt. Hier wurde heute ein Verein badischer Viehhändler mit Anschluß an den Bund der Viehhändler Deutschlands gegründet. Dessen Vorsitzender Daniel aus Diersdorf bemerkte in seinem Vortrag u. a., daß Deutschland wohl seinen Viehbedarf selbst zu produzieren vermöchte, wenn der Großgrundbesitz geistlich gezwungen werden könnte, statt seiner viellosen Wirtschaften sich mehr an der Viehzucht zu beteiligen.

Berlin, 24. Okt. Die Justizkommission des Reichstags nahm heute mit allen gegen 7 Stimmen den in der ersten Lesung in die Strafprozessnovelle neu eingefügten § 47 a an. Hiernach können Mitglieder des Reichstags oder anderer gesetzgebender Versammlungen die Auskünfte über Personen, die ihnen in Ausübung ihres Berufs etwas anvertraut haben, oder denen sie in Ausübung ihres Berufs etwas anvertraut haben, sowie über ihnen anvertraute Tatsachen verweigern, es sei denn, daß die Mitteilung den Tatbestand eines Verbrechens begründet oder ein Verbrechen zum Gegenstand hat.

Berlin, 25. Okt. In einer in Marienburg abgehaltenen Wählerversammlung erklärte der bekannte agrar-konservative Abgeordnete v. Oldenburg-Januschau, daß er auf jeden Fall auch bei den nächsten Reichstagswahlen kandidieren werde, dagegen er demnächst wegen Ueberbürdung sein preussisches Landtagsmandat niederlegen. Aus der Brandrede dieses Abgeordneten haben wir folgendes hervorgehoben: „Als nach den letzten Reichstagswahlen ein gewaltiger Enthusiasmus herrschte, Tausende vor das Schloß zogen, Hurra schrien und „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen, habe ich dem Fürsten Bülow gesagt, die Sozialdemokratie werde nicht bezwungen mit Liedern und Hurra, daher müsse es das Programm eines mutigen Staatsmannes sein: Los gegen die Sozialdemokratie. Der Redner verbreitete sich sodann über den Bloß und kam auch auf die Erbschaftsteuer zu sprechen. Wir müssen es Herrn von Bethmann sagen, daß wir auch nicht umfallen werden, wenn sie wiederkommen sollte. Was die Haltung des jetzigen Reichsanzlers betrifft, so will ich herzlich hoffen, daß das Programm der Zukunft nicht wieder lautet, ohne die Nationalliberalen keinesfalls, ohne die Konservativen allenfalls. Ein Halt muß sein. Wir wünschen ein rücksichtsloses Bekämpfen der Sozialdemokratie. Wenn in Moabit die Augen noch nicht aufgegangen sind, dem ist nicht zu helfen. Ich habe kein Verständnis dafür, daß ein geordnetes Staatswesen drei Tage braucht, eine solche Revolte zu beseitigen. Erst verbietet man zu schießen und dann sammelt man für verwundete Schutzleute. Ein energischer Stoß sofort, statt Hunderte von Toten hinterher. Also los auf die Schanzen, wenn nicht so haltlose Zustände wie in Portugal eintreten sollen.“ — (Vgl. Januschau!)

Marienwerder, 25. Okt. In Paffeln wurde ein Lehrer verhaftet, weil er verdächtig war, den Tod eines jungen Mädchens, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, verschuldet zu haben. Während des Verhörs verließ der Lehrer das Zimmer und schloß sich in einem anderen Zimmer eine Kugel in den Kopf.

Ausland.

Marseille, 25. Okt. Der Ausstand der Kollwagenkutscher und Pader hat sich auf alle Unternehmungen des Kollfuhrwesens ausgedehnt. Auf den Bahnhöfen und Abstellstellen herrscht große Verwirrung.

Neapel, 24. Okt. In der vergangenen Nacht sind schwere Regengüsse niedergegangen; sie überschwemmten die Ortshäuser am Vesuv weit hin, ebenso die Straßen. Die Eisenbahnverbindung von Torre del Greco ist unterbrochen. Man meldet schwere Verwüstungen und Opfer an Menschenleben. Polizei und Pioniere sind nach den betroffenen Orten abgegangen.

London, 24. Okt. Die portugiesische Botschaft beim Papst. Stuhl ist in eine Gesandtschaft umgewandelt worden.

Kapstadt, 25. Okt. Der Dampfer Lisboa, der mit 250 Passagieren am 19. Oktober die Sobitobucht verlassen hatte, hat dort weislich von der Paternosterbucht Schiffbruch gelitten. Siebzehn Personen sind ertrunken. Alle übrigen wurden gerettet. Das Schiff ist vermutlich vollkommen verloren.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die evangelische Pfarre Singen, Dekanats Geislingen, dem Pfarre Bahler in Auenstein, Dekanats Warbach, übertragen. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat auf die erledigte Stelle des Stationsverwalters in Möhringen den Stationsverwalter und Postverwalter Baumann in Loßburg-Rödt auf Ansuchen versetzt.

Der Bund für Vogelschutz.

hielt in Stuttgart seine Generalversammlung im Hotel Tektor. Den Vorsitz führte Frau Kommerzienrat Hähntle, die verdiente Vorkämpferin auf dem Gebiet des Vogelschutzes. Der Jahresbericht wies zunächst auf den Zusammenschluß der deutschen Vogelschutzvereine im vergangenen Jahr hin und auf den 1. deutschen Vogelschutztag, welcher in Charlottenburg abgehalten wurde. Der 2. Vogelschutztag findet im Mai 1911 in Stuttgart statt; zu diesem Zweck ist bereits die Lieberhalle besetzt worden. Der Mitgliederstand des jetzt ganz Deutschland umfassenden Bundes hat sich von 18 300 auf 22 000 gehoben. Auch dieses Jahr haben die Behörden alles Entgegenkommen gezeigt; die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft wandte dem Bund eine Basse von 900 M zu. Große Aufmerksamkeit widmete der Bund wiederum der Herstellung von Vogelschutzgeräten; für Anschaffung von Nisthöhlen wurden 2800 M, für Fütterungseinrichtungen 3000 M, für Futter 2621 M ausgegeben. Für die Höhlenbrüter werden neuerdings wegen ihrer Billigkeit Ton-Nisthöhlen benützt, hat sich doch herausgestellt, daß die Höhlen durchaus nicht aus Holz sein müssen. Die Nach-

frage nach Fütterungseinrichtungen läßt in Württemberg naturgemäß etwas nach, weil hier eben sehr viele Futterhäuschen usw. bereits aufgestellt sind; der Umfang der oben angegebenen Summe wurde darum auch im Wesentlichen durch Bestellungen aus allen Teilen Deutschlands erzielt. In nächster Zeit hofft der Bund mit einer Fütterungseinrichtung an die Öffentlichkeit treten zu können, bei welcher die Spaggen völlig ausgeschlossen sind. Die Lösung der Frage beruht auf der Erwägung, daß die Körnerfresser einen diden und kurzen, die Insektenfresser aber einen spizen Schnabel besitzen. Für Anlage von Vogel-schutzhölzern hatte der Bund große Ausgaben zu machen, z. B. wurden Gemeinden und Vereine durch Geldbeiträge, zum Teil durch unentgeltliche Lieferung von Pflanzen unterstützt. Erwähnt sei ein Beitrag von 200 Mark für Hiddensee, ein solcher von 100 M für Mühlader. Die seinerzeit für Anlauf der Insel Norderoog gegebenen 4000 M sind wieder zurückbezahlt worden. Die vom Bund ausgeführte Anlage auf der 12 Hektar großen Fläche an der Bahlinie Sigmaringen-Niedlingen, die von der K. Eisenbahnbauinspektion gepachtet worden ist, zeigt, trotz des heißen Sommers keine auffallenden Lücken, so daß der Aufwand für Ergänzung im kommenden Frühjahr kein großer sein wird. In Besenfen bei Lüneburg wurde eine Anpflanzung gemacht und dem dortigen Verschönerungsverein zur Beaufsichtigung übergeben. Der Platz hierfür, wie auch ein solcher in Bademweiler, wurde dem Bund zu Zwecken des Vogelschutzes zur Verfügung übergeben. Auch eine testamentarische Schenkung in Höhe von 200 Mark ist dem Bund zugesprochen durch eine Freundin der Vogelschutzsache, die nicht genannt sein will. Nach dem Kassenericht bezugen die Gesamteinnahmen 30 356 Mark 97 Pfg., die Gesamtausgaben 25 629 M 14 Pfg.; es verbleibt hiernach ein Kassenerüberschuss von 4727 Mark 83 Pfg.

Der Ertrag der Staatseisenbahnen.

Die Ergebnisse der wirtl. Staatseisenbahnen für das Rechnungsjahr 1. April 1909 bis 31. März 1910 liegen jetzt vor. Sie sind finanziell sehr befriedigend, schließt das Jahr doch mit einem Betriebsüberschuss von 218 M 11. M ab gegen 16,4 Mill. M im Vorjahre 1908. Es hat sich also ein Mehr von 55 Mill. M, oder 33,88 Proz. ergeben. Der ganze Ueberschuss gelangte an die Staatskasse; dem Eisenbahnreferendatskonten 3,2 Mill. M überwiesen werden.

Ausstellungs-Schwindel.

Das Sekretariat der Handelskammer Stuttgart teilt mit: „In deutschen Werkbetrieben wird zur Zeit für ein Pariser Ausstellungsunternehmen geworben, das, abweichend von dem französischen Titel, als „Internationale Ausstellung für Gewerbe, Industrie, Hygiene, Nahrungsmittel, Getränke usw.“ bezeichnet wird und das in der Zeit vom 24. November bis 6. Dezember in einem sogenannten „Palais de la Charité“ zu vorübergehlichen Zwecken stattfinden soll. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ muß von einer Beteiligung abraten. Die dort zur Ausgabe gelangenden „Auszeichnungen“ sind ohne Wert, und ihr öffentlicher Gebrauch wäre daher in Deutschland unstatthaft bzw. strafbar.“

Stuttgart, 24. Okt.

Die Kommission für das Kunstaussstellungsgebäude hat die von Professor Theodor Fischer ausgearbeiteten endgültigen Pläne geprüft. Die nach Wünschen der Kommission gemachten Änderungen wurden einer im wesentlichen aus Künstlern gebildeten engeren Kommission vorgelegt. Die Beleuchtungsverhältnisse des in dem großen Kuppelsaal vorgesehenen sogenannten Laternenlichts wurde eingehend untersucht und diese Lichtmessungen haben ein durchaus günstiges Ergebnis geliefert. Daraufhin hat nach dem „Staatsanzeiger“ die Kommission einstimmig ihr Einverständnis mit den jetzt vorliegenden endgültigen Plänen ausgesprochen. Insbesondere haben die ihr angehörnden Künstler die gegen den Schloßplatz vorgelegte Vogenhalle und die Gestaltung des diese bedeckenden Daches einstimmig gebilligt. Auf Grund dieses Gutachtens hat auch der König seine Genehmigung erteilt. Mit den Bauarbeiten soll in kurzer Zeit begonnen werden.

Stuttgart, 24. Okt.

In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Markthalle auf dem Platz der bestehenden Gemüschhalle und des ehemaligen Stadtdirektionsgebäudes hat das Preisgericht von den eingegangenen 77 Entwürfen den 1. Preis mit 5000 M dem Entwurf mit dem Kennwort „Form und Farbe“ dem Architekten Martin Elsäßer von hier zuerkannt; der 2. Preis mit 3000 M dem Entwurf mit dem Kennwort „Nordwestflügel“ von Architekt F. E. Scholer und Prof. Paul Donag hier; der 3. Preis mit 2000 M wurde geteilt unter Reg.Baum. G. Stahl und A. Bossert. Architekten hier, Mitarbeiter Architekt Sommer („Eisenbeton“), sowie Diplomingenieur R. Jhle, hier (Stadtbild). Zum Anlauf empfiehlt das Preisgericht der Stadtverwaltung den Entwurf „Bärenghäse“ von Reg.Baum. Alfred Fischer in Düsselndorf.

Stuttgart, 24. Okt.

Der Gesamtvorstand des wirtl. Volksschullehrervereins hat sich am 22. Oktober wiederholt mit der von der Regierung gestellten allgemeinen Beamtenaufstellung befaßt. Dabei kam allseitig zum Ausdruck, daß bei den Lehrern eine große Notlage bestehe. Die Lehrer erwarten, daß bei der neuen Festsetzung ihrer Gehalte dieselben Grundsätze zur Anwendung kommen, welche bei der Bemessung der Gehälter anderer öffentlicher Diener maßgebend sind und daß die Lehrerbefolgungen gesetzmäßig auf die Höhe der Gehälter der mittleren Beamten kommen. Eine ausreichende Erhöhung der Lehrergehälter erscheine auch deshalb notwendig, weil das neue Volksschulgesetz den Lehrern vermehrte Arbeit und vielfach den Wegfall der bisher besonders begünstigten Ueberstunden (Abteilungsunterricht) gebracht hat und künftig noch in vermehrtem Umfang bringen wird. Ferner wird erwartet, daß die beabsichtigte Erhöhung der Gehälter auf den 1. April 1910 rückwirkend gemacht werden. Als ebenso notwendig wird eine Ausdehnung der Gehälter

regelung auf die Hinterbliebenen der Lehrer und Pensionäre betrachtet.

Eßlingen, 23. Okt. Oberbürgermeister Dr. Müßberger ist von Amerika, wohin er eine längere Reise unternommen hatte, zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Stadtverwaltung wieder übernommen.

Ohrenburg, 22. Okt. Die hiesige Schultzeißenwahl findet am 19. Nov. statt, die Vorstellung der Bewerber am 6. Nov. Bis jetzt treten 2 Bewerber auf: Adolf Meunier, Gemeindepflegerbuchhalter in Baihingen a. B. und Otto Kofink, Verw.-Rath z. Zeit in Crispinshofen O.A. Künzelsau.

Strümpfelbau, O.A. Badnang, 25. Okt. Besondere Rücksichten veranlassen unseren Schultzeißen W. Meßger, der über 53½ Jahre tren und gewissenhaft seines Amtes gewaltet, die Ortsvorstandsstelle niederzulegen. Aus Dankbarkeit und als Beweis der Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Gemeinde haben in ihrer letzten Sitzung die bürgerlichen Kollegien dem aus dem Amt Scheidenden das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Neuwahl ist auf Ende November festgesetzt worden.

Nah und Fern.

Erstlagen.

Am Sonntag abend gab es zwischen jungen Leuten in Wärbach bei Calw Raufhändel. Dabei wurde der junge Matzenbacher durch den Wurf mit einem Holzstein zu Boden gestreckt. Er starb noch in der Nacht an dem erlittenen Schädelbruch. Das Verdict war zur Untersuchung am Tatort. Eine Verhaftung ist erfolgt.

Arbeit fürs Standesamt.

Eine heiztrohe Zeit ist in Weingarten O.A. Ravensburg angebrochen. Während in Ravensburg am letzten Sonntag in beiden katholischen Stadtpfarren zur 3. Chevorhaben verhandelt worden sind, wurden in der katholischen Stadtpfarrkirche in Weingarten 20 Pärchen „von der Kanzel geworfen“ — wohl die Höchstzahl, seitdem die Kirche steht.

Großfeuer

ist in dem badischen Dorf Adelsberg ausgebrochen und hat auch ein Menschenleben gefordert, indem eine nahezu 80 Jahre alte Frau den Tod in den Flammen fand. Das Feuer brach bald nach Mitternacht aus. Bis 4 Uhr früh waren acht Wohn- und Nebengebäude, darunter das ältere Wirtshaus, eingeschert. Das Schulhaus blieb verschont. Etwa 12 Familien sind obdachlos. Ob außer diesen Futtervorräten auch Vieh verbrannt, ist zur Stunde noch nicht festgestellt. Auf dem Brandplatz trafen nach und nach mehrere Feuerwehren ein, die jedoch nicht mehr viel retten konnten, gegenwärtig aber noch mit Aufräumen beschäftigt sind. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt, man vermutet Selbstentzündung von Heu oder Stroh.

Freiwillig verhängert.

Der Raubmörder Heinrich A. i. d., an dem sich in jüngster Zeit Spuren von Wahnsinn gezeigt haben, ist im Kreisgerichtsgefängnis in St. Völlen gestorben. Es liegt Selbstmord durch Verhungern vor. Die hatte seit acht Tagen jede Nahrungsaufnahme verweigert und mußte künstlich ernährt werden; doch gelang es den Ärzten nicht, ihn am Leben zu erhalten. Er ging an völliger Erschöpfung zugrunde. Die jener Verbrecher, der in Nürnberg an der Kellnerin Amalie Brecher einen Raubmord verübte und am 3. ds. Mts. in St. Völlen in Niederösterreich verhaftet worden war, sollte nunmehr nach Deutschland ausgeliefert werden.

In den Ziegelwerken von Gebrüder Better in Darmen z. Mühlacker wurde ein 21jähriger polnischer Arbeiter namens Peter Tilkuski getödtet. Um den Weg abzukürzen, war er durch einen gerade stehenden Kollergang gestiegen. Als er sich in ihm befand, wurde die Maschine in Gang gesetzt und der Unglückliche wurde förmlich zerfleischt. Er starb nach zwei Stunden.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist im Bahnhofsgebäude in Kleinglattbach bei Baihingen zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit eingeschert worden. Der Dieb drang durch ein Wartesaalkfenster ein, sprengte die Türe zu dem Dienstraum auf und entnahm der Kasse ca. 60 Mark. An einer Wand des Wartesaals steht von der Hand des unbekanntes Täters geschrieben: „Danke dem Heilgen“.

In der Wirtschaft zur „Sonne“ in Aldingen O.A. Böblingen starb der 17jährige Müller Sampper den 23. Jahre alten, fleißigen und braven Küfersohn Wilhelm Stürmer auf bis jetzt noch nicht genau aufgeklärte Ursache (vermutlich wegen einer Liebchaft) derart in den Hals, daß die Schlagader getroffen wurde und der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

In Neuenbürg fielen zwei Kinder, das 8jährige und das etwa 4 Jahre alte Mädchen der Tagelöhner Schrotz'schen Eheleute unmittelbar unterhalb der Kanalbrücke an der Bahnhofstraße in den Fabrikkanal. Ein in der Nähe befindlicher Spaziergänger eilte herzu und schickte sich an, die beiden Kinder herauszuholen, als ihm der gleichfalls herbeispringende Mechaniker Georg Schiedert zuvorkam und entschlossenen Mutes ins Wasser sprang. Es gelang ihm, ein Kind nach dem andern zu retten.

Der 16 Jahre alte Bierbrauerlehrling Schmidt, Sohn des Bahnwärters Schmidt in Wasseralfingen, war in den Kellerräumen mit Wölfen beschäftigt, als ein großes Lagerfaß auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ins Rollen kam und den jungen Mann derart verlegte, daß der Tod sofort eintrat.

Gerichtssaal.

Der Pfarrer von Ennabeuren

Stuttgart, 24. Okt. (Strafkammer.) Vor der Strafkammer gelangte heute nachmittag die Beleidigungssache des kath. Pfarrers Adolf Kolb in Boos, früher in

Ennabeuren, gegen den verantwortlichen Redakteur des „Beobachters“, Karl Helms, zur Verhandlung. Der Prozeß hat für die Presse eine prinzipielle Bedeutung. Am 8. April fand bekanntlich vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen den Redakteur des „Simplicissimus“ wegen Beleidigung des Bischofs von Rottenburg und der Geistlichkeit der Diözese statt. Der Beobachter brachte einen ausführlichen Bericht über die Verhandlung, in dem von der Beleidigung in der Verhandlung gestellte Beweisangebote wörtlich wiedergegeben waren. Der Verteidiger des angeklagten Redakteurs des Simplicissimus hatte unter Anführung von Beispielen und Nennung von Namen beantragt, es solle darüber Beweis eingezogen werden, daß das bischöfliche Ordinariat gegen Geistliche, die sich Unsitlichkeiten hätten zu schulden kommen lassen, zu große Nachsicht geübt habe. Dem Pfarrer Kolb wurde vorgeworfen, daß er durch fortgesetzten Verkehr mit unbelumundeten Frauenzimmern in Ennabeuren großes Vergehen erregt habe. Die Verteidigung berief sich auf das Zeugnis des Fronmeisters Reuting, der sich über den Pfarrer beim Ordinariat beschwert habe. Pfarrer Kolb stellte Strafantrag gegen Redakteur Helms. Beladen waren 10 Zeugen von Ennabeuren. Der Angeklagte machte darauf aufmerksam, daß Pfarrer Kolb die Zeugen vor der Verhandlung ausgefragt habe, was sie in der Voruntersuchung ausgefragt hätten, und machte geltend, er habe eine beleidigende Absicht nicht gehabt. Er sei sich nicht bewußt gewesen, daß er durch die Wiedergabe der Beweisangebote eine strafbare Handlung begehe. Andere hiesige Zeitungen hätten die Beweisangebote auch abgedruckt. Zeuge Reuting kann nicht behaupten, daß sich Pfarrer Kolb Unsitlichkeiten hat zu schulden kommen lassen, auch sind ihm keine Gerüchte zu Ohren gekommen. Zwei weitere Zeugen bekundeten, daß der Pfarrer keinen Grund zur Klage gegeben habe. Die Zeugen wissen nichts davon, daß der Pfarrer mit unbelumundeten Frauenzimmern verkehrt habe. Während eine Reihe Zeuginnen bekundete, daß der Pfarrer an sie nie ein unsittliches Ansinnen gestellt habe, sagte eine Zeugin aus, der Pfarrer habe sie als junges Mädchen mehrmals umarmt. Pfarrer Kolb versicherte, unter Eid, daß er nie in seinem Leben unsittliche Handlungen begangen habe, stellte aber nicht in Abrede, daß er Mädchen berührt hat, dies will er aber nur schmerzweise getan haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 500 Mark. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Haußmann bezeichnete die Anklage als verfehlt. Es fehle am Bewußtsein der Rechtswidrigkeit und am Beweis dafür, daß der Angeklagte mit der Wiedergabe der Beweisangebote keine anderen Interessen als Belohnungsinteressen verfolgt habe. Der Verteidiger wies darauf hin, daß es in Württemberg das erstmal sei, daß ein Redakteur wegen Veröffentlichung eines Gerichtsberichts unter Anklage gestellt werde. Das Urteil wird erst am nächsten Freitag verkündet werden.

Heilbronn, 24. Okt. (Strafkammer.) Der 29 Jahre alte ledige Gerber Johann Horweg von Großschlagen-dorf in Ungarn, wohnhaft in Offenbach a. M., hatte sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war mit einem Mädchen aus Badnang, das ebenfalls in Offenbach in Stellung war, verlobt. Das Verhältnis wurde von seiten des Mädchens an Ostern ds. Js. gelöst. Darüber erboß, schrieb der Angeklagte an die Mutter des Mädchens eine Postkarte, in welcher er seine frühere Braut in herabwürdigender Weise beleidigte. Die Karte war geschrieben als ob sie ein Badnanger Mädchen geschrieben hätte. Der Angeklagte wurde wegen eines Vergehens der Privaturkundenfälschung und Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Luftschiffahrt

Paris, 24. Okt. Am Aerodrom von Douai erprobte sich gestern nachmittag bei der Annahme eines von der Heeresverwaltung bestellten Flugapparats ein tödlicher Unfall. Der Hauptmann Mathiot unternahm einen Flug mit dem neuen Apparat und erreichte eine Höhe von 100 Meter. In dieser Höhe neigte sich plötzlich der Apparat vornüber und stürzte zu Boden. Der Hauptmann wurde als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen.

Bermischtes.

Zehn Gebote für Mitglieder von gewerblichen Vereinigungen.

In der Süddeutschen Arbeiterzeitung findet sich folgende zeitgemäße Satyre:

1. Verneige jede Gelegenheit über deine Vereinigung loszuziehen und meide so viel als möglich den Besuch der Versammlungen.
2. Wenn dir in deiner Kundschaft Widerwärtiges passiert, so mache deine Organisation dafür haftbar und drohe mit deinem Austritt.
3. Unterlasse nicht, Unbeteiligten gegenüber stets zu betonen, daß die Tätigkeit deiner Vereinsvorstände nichts wert sei.
4. Wenn Du mit einem Kollegen Differenzen bekommst, so lasse das deinen Verein entgelten und stelle deinen Austritt in Aussicht. Du wirst damit deiner Vorstandschaft Freude machen und deren Arbeitsfreudigkeit erhöhen.
5. Hüte dich, berechnete Klagen in deinem Verein zur Sprache zu bringen, oder deiner Vorstandschaft mitzuteilen. Alle Mißstände muß die Organisation von selbst beheben, dazu ist sie da.
6. Unterlasse alles, was Andere Nachteiliges über die gewählten Vertreter deiner Organisation sagen, was sie tun, um sie doch nur aus persönlichem Interesse.
7. Unterstelle allen, die Arbeit für einen Verein verrichten, daß sie das nur aus Ehrgeiz oder um eines Amtes willen oder wegen persönlicher Vorteile tun. Hüte dich

aber sorgfältig, etwas für deinen Verein zu tun, damit du nicht selbst in der gleichen Weise beschuldigt wirst.

8. Wenn du etwas gescheiter als andere bist, so laudere bis einer aus der Vorstandschaft einen Fehler begeht. Dann falle über ihn her. Mit deinen besseren Gedanken halte unbedingt so lange zurück.

9. Vergesse nie aus „prinzipiellen“ Gründen kein Amt im Verein anzunehmen, denn du bist die Würze der Versammlungen. Wäreft du nicht, so würden die Beschlüsse der Versammlungen niemals das richtige treffen.

10. Wird einmal ein nach deiner Ansicht richtiger Beschluß gefaßt, so widerspreche dennoch, sonst wäreft du nicht derjenige, der alles besser weiß.

Wenn du das alles tust, so darfst du dich rühmen, als ein gescheiter Mann angekannt zu werden, der eigentlich „der Richtige“ wäre, aber aus „Prinzip“ sich zu keinem Amte wählen läßt.

Handel und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 25. Okt. Gestern früh wurde der Herbstbeginn eingeläutet und eingeschossen. Von den Höhen domierte und trachtete es aus den Weinbergen in die Stadt herunter, als ob — wie der Volksmund sich äußert — die Trauben vollends weich geschossen werden sollten. Das Geläute der großen Stiftskirchenglocke klang recht wehmütig in den nebligen Morgen hinein, heuer keine Freudenböne, sondern mehr ein Trauergeläute über den verlorenen Herbst. Das Herbstgeschäft wird sich diesmal rash vollziehen.

Stadtkeller Heilbronn, 25. Okt. Lese geht langsam zu Ende. Verkauf geht schleppend weiter. Die Preise halten sich auf gleicher Höhe: weißes Gewächs 205, 210 Mark, rotes Gewächs 210, 215, 220 Mark pro 3 Hektol. Viele schöne Reste sind noch feil und können sofort gekauft werden.

Grundbach i. N., 23. Okt. Lese beendet. Käufe zu 200 Mark pro 3 Hektol. Qualität gut. Koch Vorrat.

Mettingen, 22. Okt. Lese in vollem Gang. Qualität gut. Gewicht 78 70 nach Dehale. Ein Kauf zu 240 Mark pro 3 Hekt. abgeschlossen.

Wentersbach, 23. Okt. Käufe zu 210, 215, 220 Mark. Koch einige Reste feil.

Schnait, 23. Okt. Lese beendet. Gewicht des Weins aus den besseren Lagen bis zu 80 Grad nach Dehale. Weitere Käufe zu 243 bis 250 Mark zu 3 Hektol. noch etwa 45—50 Hektol. Vorrat.

Rekarzimmern, 22. Okt. Lese in den Früh- von Gemmingen-Horuberg'schen Weinbergen in vollem Gang. Qualität sehr gut. Mostgewichte bis zu 80 Grad. Menge zufriedenstellend.

Konkursöffnungen:

Firma Immobilien-Bewertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation Stuttgart früher Firma Kercher u. Gr., G. m. b. H. Marquardt, Karl, Bauer von Rohrau.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

22. Oktober 1916.		Schwette, 340	
Grövich:	Kälber:		
Bogetrieben 178	74		
Größe aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht:			
Ochsen, 1. Qual., von 90 bis 92	Rühe	2. Qual., von 67 bis 78	
2. Qual., „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „	
Stiere, 1. Qual., „ „ „ „	Kälber	1. Qual., „ „ „ „	
2. Qual., „ „ „ „		2. Qual., „ „ „ „	
3. Qual., „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „	
Stiere u. Jungv., 1. „ „ „ „		1. Qual., „ „ „ „	
2. Qual., „ „ „ „		2. Qual., „ „ „ „	
3. Qual., „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „	
Kühe 1. Qual., „ „ „ „		2. Qual., „ „ „ „	
		3. Qual., „ „ „ „	

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 27. Oktober 1870.

Neubreisach (— 10. Nov.) belagert. Mey kapituliert. Recognoszierungsgefecht am Bingenbach. 73. Dep. vom Kriegschauplatz. „An die Königin Augusta in Homburg. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine und Festung Mey kapituliert. 150,000 Gefangene incl. 20,000 Blessierte und Kranke. Heute Nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken. Das ist eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung! Wilhelm.“

Versailles. Ein württembergisches Streifkommando hat nach siegreichen Gefechten bei Montereau und Nangis Franktireurs versprengt und Mobilgarden aufgelöst. Der Feind verlor eine Mitrailleuse, eine Kanone und über 100 Mann an Toten und Verwundeten. Diesseitiger Verlust 1 Fähnrich und 9 Mann. Außerdem haben die Württemberger 5 Offiziere und 297 Mobilgarden gefangen genommen und in Montereau 500 Nationalgardien entwaffnet.

Berlin. Nachmittags 4 Uhr veröffentlicht das hiesige Volkswirtschaftliche Telegraphenbüro die Depesche des Königs und bestätigt den Fall von Mey. Unter den Linden drängen sich Tausende, die das wichtige Ereignis besprechen und voll Freude über diesen neuen, großen Sieg unserer Waffen sind. Es ist hier kein Geheimnis, daß die Operationen der Generale v. K. Tann und v. Werder einigermassen dadurch gehemmt wurden, daß sie die erbetenen Verstärkungen nicht erhalten konnten. Mit der Kapitulation von Mey hat das nun sein Ende erreicht.

Versailles. Die Kapitulation von Mey erfolgte um 10 Uhr abends. Drei Marschälle (Bazaine, Leboucq und Canrobert), 50 Generale, 6000 Offiziere und 173 000 Gefangene sind uns damit überliefert; Frankreichs letzte und beste Armee ist dadurch außer Wirksamkeit gesetzt. Der Fall von Mey wird in Paris seinen Eindruck nicht verfehlen. (Die Kapitulationsverhandlungen wurden im Schloß Freacaty zu Ende geführt.)

— O, diese Fremdwörter! In Serenissimo Reich wird die Todesstrafe durch Erhängen vollzogen. Serenissimo, der einen zum Tode Verurteilten begnadigen will, hat unter das Urteil das Wort „Bivat!“ (er lebe!) geschrieben. Die Vollstreckungsbehörde überlegte jedoch „Bivat!“ mit „Hoch!“ und am nächsten Morgen hängte der Delinquent.

— Im Bierkeller. „Was ist denn das für ein Menschenauslaß?“ — „Denken Sie sich nur! ... Auf einem Bierbänzel in einer Gasse — und hat Simonabes getrunken!“

Freiw. Grundstücksversteigerung.

Die in Nr. 244 dieses Blattes näher beschriebenen Grundstücke des Karl Schulmeister, Schreinermeisters hier werden am
Montag, den 31. Oktober 1910,
 vormittags 11 Uhr,
 auf der hiesigen Grundbuchamtskanzlei wiederholt öffentlich versteigert.
 Wildbad, den 24. Oktober 1910.

Gerichtsnotar **Oberdorfer.**

Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten zum Vereinsbankgebäude.

- Nachstehende Arbeiten werden im **Afford** vergeben:
1. Beton-, Maurer-, Steinhauer- und die Dachdeckerarbeiten.
 2. Zimmerarbeiten, samt Treppen und Geländer.
 3. Gipserarbeiten.
 4. Schmiedarbeiten.
 5. Walzeisenlieferung, samt Montieren der eisernen Balken.
 6. Flachnerarbeiten.

Die Unterlagen liegen im Bureau des Architekten, Hauptstraße 166 hier zur gest. Einsicht auf.
 Die Offerten in Prozente des Voranschlags ausgedrückt, wollen spätestens bis

Samstag, den 29. Oktober 1910,
 abends 6 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „**Offert für die Arbeitsvergebung**“ im Kassenlokal des alten Bankgebäudes abgegeben werden.
 Die Auswahl unter den Angebotstellern bleibt dem Ausschichtsrat vorbehalten, doch können nur hiesige Geschäftsleute berücksichtigt werden.

Wildbad, den 25. Oktober 1910.

Der Architekt: **Die Bauherrschaft:**
 W. Hildenbrand. Vereinsbank Wildbad
 e. G. m. u. H.

Das Inserat Sie auf mein reichhaltiges Lager in
hat nur Herbst- u. Winter-
den Zweck Schuhwaren !!
 aufmerksam zu machen.

Wilh. Treiber, Wildbad, hint. Hotel Klumpp.
 Spezialhaus für moderne Schuhwaren.

Große Wohlfahrts Geldlotterie.

zu Gunsten des Krankenhauses in Lauchheim, O.A. Ellwangen.

Ziehung garantiert am 15. November 1910,
 auf dem Rathaus zu Lauchheim.

1. Hauptgewinn 15000 Mk. Zusammen 1592 Geldgewinne
 mit 40000 Mk.

Lospreis 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.

Zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Achtung! Ich bringe in drei **Achtung!**
 Farben und allen
 :: Größen einen ::

Herren-Anzug

aus „Rehinger“ Tuchen gearbeitet,
 ungemein dauerhafte Ware,
 fix und fertig Mk. **28.—** netto
 zum Verkauf. — Ferner

Loderjoppen, halb und ganz schwere,
 in allen Fassons und Preislagen.

Bozener Mäntel, & Pelertinnen,
 Sports-Anzüge von Mk. 13.— bis 45.—

Sämtliche Arbeiter- und Berufs-Konfektionen,
 Lamparter's Arbeiter-Anzug Monteurfreund.

Knaben-Anzüge.

Ph. Bosch, Wildbad.



Nähmaschinen

— nur erstklassige Fabrikate. —

Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile, Nadeln, Oel usw. usw.

Gelegenheitskäufe:

Gebrauchte Maschinen

worunter nur wenig benutzte, noch wie neu, in allen Preislagen.

H. Rieinger, Messerschmied.

Persil
 selbsttätiges
Waschmittel
 gibt blendend weiße Wäsche,
 ist garantiert unschädlich
 und billigst im Gebrauch.
 Henkel & Co., Düsseldorf
 auch Fabrikanten von
**Henkel's
 Bleich-Soda**

Marie Gehrum,
Schuhwaren,
 früheres Geschäft von
 :: Leo Mändle ::
 Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt
 Nur erstklassige
 erprobte Fabrikate!
 :: Reparatur-Werkstätte ::

Ludwig Schwarz
 Häfen a.ENZ
 empfiehlt sich im
Anfertigen
 von
 Waldhämmern, Brennstempeln
 in gerader und Bogenform,
 Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämter)
 zu herabgesetzten Preisen.
 Kein Guss!
 Hand-
 arbeit!

Frisch geschossene
Basen
 empfiehlt **A. Blumenthal.**

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
 beim Kauf von H-Stollen.
 Nur die Marke **H**
 bietet unbedingt Garantie dafür,
 daß Sie die stehewährigen
Original-H-Stollen
 aus der Fabrik
 Leonhardt & Co., Schönbühl
 erhalten.
 Wägen Sie H-Stollen ohne
 obige Schutzmarke zurück.

Meine
Wiese
 in den Kgl. Anlagen habe zu
 verkaufen oder zu verpachten.
Christian Bott.
 Hauptstraße 89.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Stab und die Jüge I bis VII, einschließlich der
 Sektion der neuen mechanischen Leiter rücken am
Sonntag, den 30. Oktober 1910,
 Morgens 7/8 Uhr,
zur Schulübung aus.
 Wildbad, den 26. Oktober 1910.

Das Kommando.

Prima saures

Mostobst

trifft nächster Tage für mich ein und nehme Bestellungen hierauf
 entgegen.

Oskar Tubach.

Ausverkauf in sämtlichen Haushalt-Artikeln

Nickelwaren und
 landwirtschaftlichen Geräten.

Fr. Treiber.

G. Aberle sen.,
Inh.: G. Blumenthal.
 000000 empfiehlt sein gut sortiertes Lager in 000000
 sämtlichen
Kolonialwaren
 nur in besten Qualitäten.
Feinstes Salatöl,
 en detail — en gros.
Sanitätsfußbodenöl.
Thee :: Schokolade,
Cacao :: Bonbons.
Zigarren, Tabak,
Zigaretten.
Strickgarne
 in Wolle und Baumwolle,
 erstklassige Fabrikate.
Sorghobesen, Bürsten,
Bunttücher, Fenster-
leder, Toiletteseifen.
 000000000000-00000000 00000000000000000000
 Niederlage von
Kaisers Kaffeegeschäft, Bierjen.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Prima reifen
Limburger-Käse
 empfiehlt **Chr. Bott.**

**Schuh- und
 Lederfett**
 sowie
Wagenschmiere
 empfiehlt
Karl Rath, Gerber.

Neues Filder
Sauerkraut
 empfiehlt **Chr. Bott Wv.**

Waschgarnituren
 in großer Auswahl, empfiehlt billig.
Hermann Kuhn.

Bauernbrot
 bestes schwarzes Landbrot, zugleich
 billigstes Brot der Familie,
 4 Pfund-Laib 60 Pfg.
 empfiehlt **Bäder Bechtle.**

Palästina-Weine
 Flaschen schon von 1 Mk. an empfiehlt
Cafe Bechtle.

Kautschuk-Stempel
 empfiehlt **G. W. Bott.**

Geschwister Horkheimer

(neben der Hofapotheke) empfehlen:
**Damen-, Herren-
 u. Kinder-Wäsche**
 sowie
Taschentücher
 in größter Auswahl.

Kartoffel-Kiste

Flora
 — P. N. G. N. 398481 —
 ist die größte Neuheit, — das Ideal für jede Haushaltung.
 Vorzüge der Kartoffelkiste Flora: Sie ist überall unentbehrlich,
 wo Kartoffeln eingelagert werden. Sie ist in Teile zerlegbar, sodas
 leicht transportiert und bequem und sicher gereinigt werden kann.
 Sie besteht nur aus Latte, sodas die Kartoffeln stets von der Luft un-
 spült sind und unbedingt trocken bleiben, weshalb ein Faulen aus-
 geschlossen ist. **Schon allein aus diesem Grunde ist die An-
 schaffung der Kartoffelkiste in diesem Jahre empfehlenswert,**
 da die Kartoffel-Fäulnis allenthalben stark auftritt.
 Zu haben ist die Kartoffelkiste „Flora“ beim Alleinvertrieber f. Wildbad
Robert Treiber, vormals Daniel Treiber.
 König-Karlstraße.

Prima Kartoffeln
 sind eingetroffen und zu haben bei
Wilhelm Rath.